



Was den Menschen treibt

Hallo

Manchmal hat stumpfsinnige Arbeit ja etwas Meditatives. Denn, während man ständig die selben Handbewegungen macht, hat man viel Zeit nachzudenken und in sich zu gehen.

Zu so einer Gelegenheit ist auch folgendes Machwerk entstanden.

Ich weiß, es hat weder Reim noch Versmaß, aber ich fand, das eine freie Gedichtsform die Gedanken besser kleidet, als ein starres Korsett.

Vielleicht findet ja jemand gefallen an den Ausführungen.

Auf bald.

Was den Menschen treibt

Es war Nachmittag und er lag sonnig in der Luft.

Wir genossen ihn im urigen Biergarten sitzend.

Wir, das waren vier alte Kameraden und ich,
die sich noch aus der Schule kannten.

Jeder hatte sein Leben und diese Treffen waren selten.

Aber wir trotzten dennoch der Zeit.

Alles wurde gesagt, was auf der Strecke geblieben war.

Es gab nichts zu verschweigen, wie es schien.

So flossen Bier und Wasser reichlich,
damit unsere Münder und Rachen
vom Reden und Lachen
nicht vollkommen austrockneten.

Ich weiß nicht mehr wie es dazu kam.

Im Grunde ist es auch egal.

Denn plötzlich war sie einfach da.

Ganz ungefragt drängte sie zu uns herbei,
und schwebte ungeniert zwischen uns herum.

„Wisst ihr, was den Menschen treibt?“

Björn war der erste der dazu sprach.

Er hatte irgendeinen Büroberuf,
in irgendeinem grauen Gebäude und war sich sicher:

„Die Angst ist es, die den Menschen treibt!

Ich arbeite härter aus Angst vor meinem Chef.

Ich beschenke meine Frau aus Angst sie zu verlieren.

Ich verbessere mich aus Angst vor Fehlern.

Angst ist da immer mit im Spiel.“

„Quatsch,“ widersprach Manfred vehement.



Was den Menschen treibt

Er war schon immer energisch laut
und am Ende Polizist geworden. Er sprach:
„Der Hass, der treibt den Menschen!
Skin hasst Ausländer, Linker hasst Skin.
Die Spirale dreht sich und ich stehe mittendrin.
Menschen kämpfen aus Hass, sie töten aus Hass.
Menschen werden durch Hass gegen andere verbunden.“

„Ach nein, das glaube ich nicht,“ meinte Lisbeth schlicht.
Sie war Schwester und half
Patienten bei der Gesundung im Krankenhaus.
„Ich bin sicher, die Liebe treibt den Menschen!
Wenn ich sehe, wie sich Menschen helfen
allein aus Liebe zu einander.
Wenn sie sich Kraft und Trost spenden
und gegenseitig inspirieren, dann ist das Liebe.“

Horst seufzte nur: „Hach, wäre das schön.“
Er hatte es geschafft, war der Reichste von uns allen.
Als Bankier machte er seinen Reibach.
„Tut mir Leid, aber der Mensch wird von Gier getrieben.
Er greift immer nach den höchsten Äpfeln,
nur um einmal hinein zubeißen.
Er will mehr, mehr und mehr
und das ohne Reue in seiner blinden Gier.“

Nun lagen die Augen auf mir,
nachdem jeder seine Wahrheit verkündet hatte.
Ich schrieb Bücher und verdingte mich damit.
„Nun, ich denke, ihr liegt alle falsch,
auch wenn ihr Wahres sprecht.
Aber was den Menschen treibt, ist der Mensch.
Kein Ding namens Angst zischte mir zu sich zu fürchten.
Kein Ungetüm namens Hass drängte mich vor Wut zu schreien.
Keine Göttin namens Liebe ließ mich meine Frau küssen.
Kein Teufel namens Gier zwingt mich immer mehr zu wollen.
Was ihr beschreibt ist nicht echt.
Es sind nur Worte für das,
was Menschen denken und fühlen,
wenn sie sich durch das Leben treiben,“
schloss ich meine Gedanken
und die anderen nickten stumm.

Der Abend ging danach schnell vorbei,
viel zu schnell, man kennt das ja.
Wir versprachen uns bald wiederzusehen.
Ich hoffte nur, dass dem auch so wahr.



Was den Menschen treibt

Dass wir, durch unsere Freundschaft geführt,
wieder auf uns zutreiben mögen.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!